

# Da wiehert das Saxofon

Sistergold glänzt im Glashaus Derneburg mit neuem Konzertprogramm „Saxesse“

VON SUSAN PICKERS

Wer diese Vollblut-Musikerinnen erlebt, bekommt Lust, selber Saxofon spielen zu lernen. Tango, Popsongs, Jazz oder Filmmusik: Die blonden Damen ziehen alle Register und liefern obendrein eine heiter-ironische Bühnenshow ab, die das Publikum im zweimal ausverkauften Derneburger Glashaus verückt.

Viele Stücke haben Sistergold, die aus Hildesheim, Hannover und Göttingen stammen, selbst arrangiert und sich förmlich auf den Leib geschrieben. Zum Beispiel den Soundtrack zum Film „Die glorreichen Sieben“, 1960 von Elmer Bernstein komponiert, bei dem Elisabeth Flämig ihr Saxofon wiehern lässt, die „Mähne“ schüttelt und über die Rampe galoppiert.

Sistergold sind seit Jahren gute Bekannte in der Musikszene. Im ländlichen Derneburg stellen sie erstmals ihr neues Konzertprogramm „Saxesse“ vor. Doch zunächst einmal heißt es beim Gang auf die Bühne musikalisch vorglühen mit „I feel good“. In weinroten knielangen Kleidern und schwarzen Tanzschuhen treten die Künstlerinnen ins Scheinwerferlicht, die goldglänzenden Blasinstrumente vielschichtig einsetzend.

Die „Schwestern“ sind allesamt profilierte Musikerinnen; gerade sind sie zum internationalen Festival „World Saxophone Congress“ im Juli nach Straßburg eingeladen worden. Inken Röhrs (Sopransax) ist außerdem die eine Hälfte des Comedy-Duos Steptokokken und lässt auch beim Konzert die Sohlen klacken. Elisabeth Flämig (Alt) gehört zum Improvisationstheater Schmidt's Katzen und der Straßenbühne PasPartout. Tenorsaxofonistin Sigrun Krüger, deren Klarinetten- und Ragtime so richtig ins Schwingen versetzen, ist unter anderem Bandmitglied bei



Pralle Spielfreude im Glashaus: Elisabeth Flämig, Kerstin Röhn und Sigrun Krüger legen sich ins Zeug.

Foto: Pickers

den Marshmallows. Kerstin Röhn leitet die Bigband der Universität Kassel und spielt Theater. In Derneburg legt sie mit ihrem imposanten Baritonsaxofon – „aufgerollt“ misst die glitzernde Messingröhre über zwei Meter – einen Funk hin, der einfach nur gute Laune verbreitet.

Von Klassik bis Jazz beeinflusst sind die Kompositionen von Astor Piazzolla.

Der Argentinier steht für kantige Melodien und komplexe Rhythmik. Gleichzeitig wirkt seine Musik leidenschaftlich und abgründig. Das Quartett versteht es, einen Hauch von Buenos Aires allein mit Blasinstrumenten ins Glashaus zu zaubern. Kein Bandoneon fehlt, wenn Sistergold Tango spielt. „Schließen Sie die Augen“, beschwört Kerstin Röhn die Zuhö-

rer, dann fordert die Kombo zum imaginären Tanz auf. „Wer führt? Wer folgt?“, fragt Röhn. Piazzollas Musik lässt viel Raum für Fantasie. Die Rollenfrage scheint da zweitrangig zu sein, zumal an diesem Abend ausschließlich Frauen den Ton angeben.

Das Publikum entlässt die Gruppe erst nach mehreren Zugaben.